

An die Redaktion des Kevelaerer Blattes, 27.05.2019

Sehr geehrter Herr Beerden, sehr geehrte Redaktion!

Vielen Dank für Ihre vielseitige Berichterstattung.

Würden Sie meinen Leserbrief bitte in ihre nächste Ausgabe aufnehmen?

Zum Artikel „Eine schwierige Diskussion“ von Herrn Florié-Albrecht und dem Leserbrief „Tarnschild zur Wahrung...“ von Herrn Jacobs.

Eine historische Situation

In der Debatte um die OW1 spiegelt sich die aufrüttelnde, konfliktreiche und schmerzhafteste Problematik der historischen Situation wider, deren Zeugen wir derzeit werden und mehr noch, die wir mit gestalten und auch mit zu verantworten haben.

Diese historische Situation wird uns eindringlich vor Augen geführt durch die **Wissenschaftler des Weltbiodiversitätsrats (IPBES). Sie schlagen Alarm: „Das Ausmaß des Artensterbens hat ein bisher unbekanntes Ausmaß angenommen“. Die Situation sei ebenso bedrohlich wie der Klimawandel** (Quelle: Meta.Tagesschau.de vom 29.04.2019).

Jeder einzelne von uns gestaltet diese historische Situation mit, indem wir Entscheidungen treffen, an der Diskussion teilnehmen, aber auch – und das vielleicht besonders – indem wir NICHTS TUN oder unbeirrt so weiter machen wir bisher.

Betroffen sein von unseren Entscheidungen werden vor allem diejenigen, die an den jetzt dringend notwendigen Veränderungen kaum mitwirken können – unsere Kinder und Enkel (auch diejenigen, die noch nicht geboren sind). Sie machen auf ihre berechtigten Anliegen deutlich aufmerksam mit ihren „Fridays For Future“ – Schulstreiks. Sie bringen darin ihre Zukunftsangst zum Ausdruck und ihre berechtigten Zweifel daran, ob wir uns ausreichend für Ihre Zukunft einsetzen. Ich finde es beschämend, welches Lebensgefühl wir diesen jungen und jüngsten Menschen zumuten und dass es uns nicht gelingt, ihnen überzeugend das Vertrauen zu vermitteln, dass wir hinter ihnen stehen und sie schützen – es sind doch unsere Kinder und Enkel!

Die Ergebnisse der Europawahl sprechen für sich. Besonders die Jüngeren wollen die überlebenswichtigen Veränderungen. Wir haben dafür kaum noch Zeit, darin sind sich die „Profis“ (= unsere Wissenschaftselite) einig.

Wenn wir Artensterben und Klimawandel aufhalten wollen, müssen wir auf Bequemlichkeit verzichten. Wir müssen hier bei uns selbst - im eigenen Garten, in unserer Straße, in

unserem Dorf und in unserer Kommune - Lebensräume erhalten und neu schaffen. Wir brauchen *mehr wirklich vor unserem Zugriff geschützte Naturräume*, damit das gelingen kann. Wir brauchen u.a. auch dringend eine Mobilitätswende.

Es wurde am Infoabend gesagt, die OW1 sei ein saurer Apfel, in den wir beißen müssten. Aber dieser „Apfel“ gehört nicht uns, er gehört unseren Kindern und Enkeln!

Wir werden von ihnen gefragt werden, was wir gemacht haben in dem Jahr, als wir aufgefordert wurden, die Katastrophe abzuwenden. Als noch Zeit war. Als alle Wissenschaftler sich im dringlichsten Appell an uns und die Politik gewandt haben. Als sich die Schüler auf die Straßen gelegt haben, um auf ihre Zukunftsangst hinzuweisen.

Was werden wir dann sagen? Dass wir dringend eine weitere Straße bauen mussten, trotz des Artensterbens billigend die weitere Zerstörung von Natur und Lebensräumen in Kauf nehmend, weil uns irgendwie nichts anderes eingefallen ist?

Sehen Sie es uns nach, wenn wir mit unserem Infoabend keine „professionelle Veranstaltung“ abgeliefert haben und unsere Betroffenheit am stärksten zum Ausdruck kam. Dieses Gefühl der Betroffenheit hat übrigens nichts mit Ideologie zu tun, das kann man den Wissenschaftlern und den jungen Menschen ebenso wenig unterstellen. Ist das „Eigeninteresse“?

Wie sehr wir Niederrheiner unsere Landschaft lieben, konnte man einmal mehr daran sehen, wie viele Menschen der Idee zugestimmt haben, den Nierswanderweg zwischen Schloss Wissen und Wetten weiter zu führen. Wem ist bewusst, dass genau dort das Industriegebiet Ost noch stark erweitert werden soll – und außerdem eine Unterführung der OW1 an der Niers gar nicht vorgesehen ist? Wie können wir den landschaftlich schönsten Teil Kevelaers so bereitwillig opfern? Die Zerschneidung der Landschaft trifft eben nicht nur „ein paar Fledermäuse“, sondern auch unser Bedürfnis nach Naherholung und Naturerlebnis.

Unsere Bürgerinitiative „Rettet die Binnenheide“ hat keine „fertigen Lösungen“, das wäre wohl etwas zu viel verlangt. Aber wir haben einige Ansätze formuliert. Aus einer kontroversen Diskussion könnten kreative, alternative Konzepte (Stichwort: Mobilitätswende) entwickelt werden, wie wir unsere selbst gemachte Verkehrsproblematik nachhaltig – das heißt: Nicht zu Lasten der nächsten Generationen oder der Natur! - und ohne den Bau der OW1 lösen könnten, *wenn wir wollen*. Dazu müssten wir selbstverständlich auch Kompromisse eingehen, wobei die Verkehrsberuhigung in den Ortschaften sicher das wichtigste Anliegen ist.

Es wäre genau jetzt der richtige Zeitpunkt dafür und ein so wichtiges, dringendes Signal für unsere Kinder und Enkel.